

Die Mythen einiger Sternbilder sind ganze Lebenswege. In der Beschreibung dieser Sternbilder wird das jeweilige Lebensgefühl in der Ichform erzählt. Diese Erzählungen sind grau unterlegt.

## **südliche Sternbilder**

Ara - Der Altar	160
Argo Navis - Das Schiff	161
Canis Major - Der Grosse Hund	162
Canis Minor - Der Kleine Hund	163
Centaurus - Der Zentaur	164
Cetus - Der Wal	165
Crateris - Der Becher	166
Columba - Die Taube	167
Corvus - Der Rabe	168
Eridianus - Der Fluss	169
Hydra - Die Wasserschlange	170
Indus - Der Indianer	171
Lepus - Der Hase	172
Lupus - Der Wolf	173
Orion - Der Jäger	174
Piscis Austrinus - Der Südliche Fisch	175
Phoenix - Der Phönix	176

## Ara - Der Altar

Das kleine Sternbild liegt südlich des Skorpionschwanzes. Neben dessen hellen Sternen erscheint es unbedeutend. Es war jedoch bereits im Altertum bekannt, obgleich es erst von den Tropen und der südlichen Hemisphäre aus zu sehen ist. Um den 10. Juni steht es gegen Mitternacht am höchsten. Möglicherweise gibt es eine mythologische Verbindung zur Göttin Lisi. Ihr Wohnsitz war Antares, das Herz des Skorpions. Wie beim Löwen und den Bären war der Skorpion ursprünglich weiblich. Lisi ist die „welche Feuer brennt“ und „welche das Opfer verbrennt“. In der griechischen und römischen Beschreibung entfacht der Sturmwind das rauchende Feuer des himmlischen Altars. Mit Feuer und Rauch wird er auch auf Atlanten dargestellt.

Am Altar beschlossen die Götter Zeus in seinem Kampf gegen die Titanen beizustehen. In einem langen Kampf und mit der Hilfe der freigesetzten Hundertarmigen und der Zyklopen wurden die Titanen besiegt. Zeus errichtete auf dem Olympe mit seinen Geschwistern die Herrschaft über das neue Zeitalter. Die Urkräfte der Titanen wurden nun als „schlecht“ befunden und in die Tiefen der Erde eingesperrt. Nur Okeanos und Helios hatten sich vom Kampf ferngehalten und blieben in Ehren. Helios fuhr weiterhin jeden Tag den Sonnenwagen über den Himmel. Okeanos und seine Gemahlin Thetis verwalteten wie seit Urzeiten das kosmische Meer. Die drei Kinder des Titanenpaares Iapetos-Themis wurden im neuen Zeitalter wichtig: Prometheus, der Vordenker mit seinen neuen feurigen Ideen, Epimetheus der Nachdenker mit der Büchse der Pandora, sowie Atlas der „Träger des Himmels“ und „der Dulder“. Den frechen Menoitos verbannte Zeus kurzerhand zu den Titanen.

Ein Altar ist die Stelle, an der mit der höheren Welt Kontakt aufgenommen wird. Der Held Bellerophon schloß beim oder auf dem Altar von Athene. Als er erwachte hatte er das goldene Zaumzeug in der Hand mit welchem er den wilden Pegasus reiten konnte.

Der himmlische Altar symbolisiert einen Zeitenwechsel. Hier wurde die Kultur der Titanen von den Olympiern abgelöst. Heute befinden wir uns wieder in einem Zeitenwechsel. So werden die Sterne des Altars sicher auch persönliche Transformationen unterstützen.

Sonnengruss	1950	2000	2050
Tchou (Alpha)	16. Dez. 19 Uhr	16. Dez. 15 Uhr	17. Dez. 10 Uhr

Das griechische Sternbild ist heute aufgeteilt in den Schiffskiel (Carina) mit dem hellen Stern **Canopus**, dem Hinterdeck (Puppis) mit dem Stern **Markeb** und dem Segel (Vela). Der Mast der Argo wird heute als Kompass bezeichnet (Pyxis).

Für die Griechen war Argo das Schiff des Helden Iason und seiner Mannschaft, den Argonauten. Iason wuchs beim weisen Kentauren Cheiron auf. Er war der Königssohn mit nur einer Sandale - ein Fuß also immer direkt auf Mutter Erde. Er holte das goldene Vlies des Widders zurück (Die Aufgabe des Widderzeitalters). Auf der ganzen Fahrt erlebten Iason und die Argonauten viele Abenteuer. Die Schiffsbesatzung setzte sich aus den mutigsten und klügsten Helden und Königen der griechischen Welt zusammen. Die Argo vereinte die unterschiedlichsten Talente. Zudem versah Athena, die Göttin der neuen Verstandeskultur, den Bug mit einem sprechenden Holz der Orakelröhre in Dodona.

Aietes, ein Sohn des ersten Sonnengottes Helios, liess das Goldene Vlies durch einen Drachen bewachen. Er stellte Iason schwierige Aufgaben, um das Vlies zu erhalten. Diese bewältigte er mit Hilfe von Medeia, der Tochter von Aietes. Dieser wollte jedoch das Vlies trotzdem nicht herausgeben. Medeia hatte sich in Iason verliebt und schlüpfte den Drachen mit einem Zaubersapfen ein. Auf der gemeinsamen Flucht tötete sie ihren Bruder, um die Verfolger abzuschütteln. Als Iason sie für eine jüngere Frau verliess, rächte sie sich fürchterlich.

„Ich, Argo, bin vielseitig begabt. Was ich auch wähle, ich kann es lernen. Andere akzeptieren mich als Führer und Inspirator. Mit meinem Charme finde ich leicht Kontakt zu Menschen. Natürlich habe ich auch Schattenseiten. Mein Ehrgeiz und meine Faulheit verführen mich an hohen Zielen festzuhalten ohne eigene Anstrengung einzubringen. Wie Medeia ahne ich oft was kommen wird und wie andere reagieren. So kann ich ihre Schwächen ausnützen. In meinen schlimmsten Alpträumen werde ich so rachsüchtig wie Medeia. Dabei höre ich doch meine innere Stimme der Wahrheit. Viele hören nicht auf dieses Geschenk von Athena, weil es selten den leichten Weg weist. Für mich ist es jedoch überlebensnotwendig darauf zu hören. Wenn ich darauf höre, wird alles leichter. Der Schatten der Medeia wird transformiert und ich kann die Menschen lieben, ohne dass ich sie führen will. Trotzdem, oder gerade deshalb fühlen sie sich durch mich auf ihrem kreativen Lebensweg unterstützt.“

Sonnengruss	1950	2000	2050
Canopus	6. Juli 1 Uhr	6. Juli 20 Uhr	7. Juli 15 Uhr
Markeb	21. Sept. 20 Uhr	21. Sept. 15 Uhr	22. Sept. 10 Uhr

## Canis Major - Der Grosse Hund

Dieses Sternbild liegt südlich des Äquators. In den Tropen und auf der Südhalbkugel erstrahlt es in seiner ganzen Grösse. Sirius als der hellste Stern am Himmel dominiert über die andern ebenfalls hellen Sterne des Hundes. Der Hund blickt nach Westen zum Orion und er streckt gleichzeitig seinen Kopf zum Himmelsäquator. Er ist vom Dezember bis März am nördlichen Nachthimmel.

Die Abbildung der Karte zeigt Sirius als Führer der Planeten. Er schien von der Präzession nicht betroffen zu sein und hatte dadurch einen besonderen Status als achter Planet. Seine Eigenbewegung glich die Präzession aus und sein Frühaufgang zeigte die Nilschwelle und den Beginn des neuen altägyptischen Jahres an.

Sirius ist ein alter Name und bedeutet „funkelnd“. Sirius war der Stern der Göttin Isis, die Schwester und Gemahlin von Osiris. Nach Plutarch ist Orion ihr Sohn Horus. In griechischen Mythen wurden die Verhältnisse gerade umgekehrt. Hier ist Orion der grosse Jäger und Meister und der Hund sein Diener.

Der Hund als schakalköpfiger Gott Anubis scheint das älteste Symbol für Sirius zu sein. Anubis begleitete die Seelen ins Totenreich und wog sie auf der Waage der Gerechtigkeit, um ihr Leben nach dem Tode zu bestimmen.

In Griechenland wurde nicht wie in Ägypten für den Tod und das Leben danach gelebt. So wurde aus Anubis der schreckliche Zerberus. Er bewachte mit seinen drei Köpfen das Tor zum Hades, der Unterwelt. Das Erscheinen von Hekate wurde durch heulende Hunde angekündigt. Diese Gottheit der Unterwelt und Herrin alles Zauber- und Hexenwesens entstammte den Titanen. Sie behielt als einzige dieses Stammes auch unter Zeus ihre Macht.

„Als Hund brauche ich nur meinem ‚Riecher‘ zu folgen. Ich nehme die Emotionen und Beweggründe der Menschen treffend wahr und seien sie noch so verborgen. Doch ich will nicht nur die Motive der Menschen erkunden. Da sind so viele Geheimnisse zu erforschen. Sei es in der Vergangenheit, sei es unter der Oberfläche der Erde, sei es in den Tiefen der menschlichen Seele, sei es in Büchern verborgen, ich grabe es aus. Ist es gefunden, nimmt mein Interesse rapide ab. Gerne behalte ich jedoch Erinnerungsstücke. Wenn ich jemanden ins Herz geschlossen habe, bin ich absolut loyal. Die Liebsten verteidige ich, wenn nötig mit dem eigenen Leben. Im Gegenzug benötige ich genügend Freiheit.“

Sonnengruss	1950	2000	2050
Sirius	6. Juli 2 Uhr	5. Juli 21 Uhr	6. Juli 16 Uhr

## Canis Minor - Der Kleine Hund

Das kleine Sternbild wird von seinem hellen Stern Procyon dominiert. Er ist der acht hellste Stern am Firmament. Sein Name bedeutet „vor dem Hund“. Er kündigt den Aufgang von Sirius an. Er ist vom November bis Mai am Nachthimmel. Procyon liegt südlich der Zwillinge und ist durch die Milchstrasse vom Grossen Hund (Sirius) getrennt. Seine Lage und seine Helligkeit bezeugt Procyon als wahren Himmelshund. Er ist der Bewacher der Milchstrasse. In Mesopotamien war er ein Wasserhund. Durch die Phönizier wurden die irdischen Wasserhunde in der Welt verbreitet. Diese Hunde lieben das Wasser und sind noch heute den Fischern eine grosse Hilfe. Sie bewachen das Boot, riechen Fischschwärme und geben den Fischern Signal zum Auswerfen der Netze; sie springen ins Wasser und treiben Fische ins Netz und helfen sogar beim Einholen des Netzes. Heutige Wasserhunde lieben Menschen und arbeiten gerne. Sie werden als kinderliebend und aussergewöhnlich intelligent beschrieben.

Der Hund des Himmelsflusses möchte die Erde der Menschen mit dem Himmel verbinden. Er inspiriert die Suche nach den Schöpfungskräften. Leidenschaftlich und kämpferisch soll allen vielversprechenden Spuren gefolgt werden.

Procyon wird auch nachgesagt, dass er ein Strohfeuer sei. Werden jedoch seine Wasserkräfte aktiviert, ist er ein ausdauernder Schwimmer. Ein griechischer Mythos sieht in ihm den Hund von Ikarios. Dieser übermittelte die Kunst des Kelterns von Dionysos. Schafhirten tranken zu viel davon und töteten Ikarios im Rausch da sie meinten, Ikarios hätte sie vergiftet. Sie begruben ihn und verwischten alle Spuren. Ikarios Tochter Erigone wusste nicht wo ihr Vater geblieben war, bis ihr Hund Maria sie an das absichtlich verborgene Grab führte.

Der erste Hirnnerv, der Riechnerv, besteht aus winzigen Fortsätzen der Riechzellen zum Riechkolben. Von hier gelangen die Informationen ohne Umschaltung zu den emotionalen und kognitiven Zentren. Das heisst, der Geruch kann nicht manipuliert werden. Entweder können wir jemanden riechen oder nicht. Die Partnersuche scheint sogar weitgehend über den Geruch abzulaufen. Durch Medikamente (z. B. „die Pille“) kann dieser Ur-Sinn ausgeschaltet werden.

In pazifischen Mythen ist Prokyon Vena (Vena), die Frau des Sonnengottes. Die indische Langhalslaute Vena ist ein Attribut der Göttin Saraswati (die immer Fließende, Muse, Frau des Brahma) – zufällige Klangidentität des Namens (Vena, Venus)? Jedenfalls ist Prokyon Vermittler und Kommunikator (Merkur).

Sonnengruss	1950	2000	2050
Procyon	18. Juli 8 Uhr	18. Juli 4 Uhr	18. Juli 23 Uhr

## Centaurus - Der Zentaur

Dieses ausgedehnte Sternbild der südlichen Hemisphäre erreicht im April gegen Mitternacht den höchsten Stand. Die Vorderfüsse des Zentaurs liegen mit den beiden hellen Sternen Toliman und Hadar in der Milchstrasse. Beide sind für nördliche Breiten unsichtbar. Die hellen Sterne am Bauch bilden heute ein eigenes Sternbild: Das südliche Kreuz. In der griechischen Mythologie verkörpert Centaurus den weisen Chiron (Cheiron). Er ist der Sohn von Kronos und der Okeanide Philira (Tochter des kosmischen Urmeers Okeanos). Kronos hatte sich ihr in Pferdegestalt genähert damit seine Gemahlin Reha seinen Betrug nicht sah. Philira entsetzte sich so sehr über den halb pferdegestaltigen Sohn, dass sie sich in eine Linde verwandeln liess. Kentauren konnten ihre Gefühle nicht im Zaum halten. Sie wurden schnell wütend, schlugen um sich und verletzten andere. Nicht so Cheiron. Er entwickelte sich zu einem mitfühlenden und weisen Wesen. Sein Gerechtigkeitsinn überragte den der Menschen. Er unterrichtete viele griechische Helden in der Heilkunst, als deren Erfinder er galt, in der Jagd, im Reiten, im Waffenhandwerk und in der Musik. Er erfand die erste Leier in einem Zeitalter vor der Geburt von Hermes. Unter seinen Schülern waren Achilleus, Asklepios und Iason. Auch Orpheus und Apollon wurden von ihm unterrichtet. Hercules verletzte ihn unabsichtlich mit einem vergifteten Pfeil. Cheiron, der Begründer der Heilkunst, konnte sich trotz seines Wissens nicht selber heilen und litt unsägliche Schmerzen. Er rettet sich und Prometheus indem er seine Unsterblichkeit freiwillig aufgab.

„Ich, Cheiron, empfinde recht schnell die Bedürfnisse der Menschen. Gerne unterstütze ich nicht nur verbal, sondern auch praktisch. Mein Name bedeutet ja auch, dass ich die Dinge handhaben kann (Chiro=Hand). Tiere sind mir lieb, manchmal mehr als grobe Menschen. Mein Ideal ist eine umfassende Bildung. Ich bin sehr interessiert, habe jedoch keine Geduld für langweiliges Pauken. Ich bin ein echter Lehrer der besser geben kann als empfangen. Meine Wunde ist der Ausgleich zwischen Verstand und Gefühl. Hier gibt es noch zu lernen, doch ohne diese Wunde hätte ich weniger Verständnis für andere. Selten frage ich um Hilfe, wenn ich mich einsam fühle. Ich fühle mich in den verschiedensten sozialen Umgebungen wohl und ich kann auch jüngere Menschen anziehen. Wild werde ich nur, wenn ich zu stark in spezielle Rollen gepresst werde und meine Ganzheit nicht gefragt wird.“

Sonnengruss	1950	2000	2050
Toliman	21. Nov. 19 Uhr	21. Nov. 13 Uhr	22. Nov. 6 Uhr

Dieses grosse Sternbild erstreckt sich entlang des Äquators. Der Stern Menkar im Kopf liegt unterhalb des Widders und kulminiert Anfang November gegen Mitternacht. Der Stern Deneb Kaitos im Schwanz liegt unterhalb der Fische und erreicht seinen Höchststand einen Monat früher.

Cetus wird mit Kopf und Vordertatzen eines Hundes oder Löwen dargestellt. In babylonischen und in ägyptischen Darstellungen finden wir an dieser Stelle des Himmels Gottheiten mit Löwenköpfen. Die deutsche Übersetzung „Wal“ ist äusserst unglücklich gewählt. Cetus ist ein riesiges Meereseungeheuer.

In den Geschichten um Andromeda und Perseus sendet Poseidon Cetus aus. Cetus stammt jedoch nicht von Gaia und Uranos ab wie die Titanen und Olympier. Die Urerde Gaia erzeugte drei Söhne:

### Uranos-Nordhimmel · Pontos-Südhimmel · Ourea-Ekliptikebene

Mit Pontos erzeugt sie den weisen Meergott Nereus, das Meerungeheuer Ketos (Cetus), den „Alten des Meeres“ Phorkys, den Meergott Thaumias, der Vater der Götterbotin Iris (Regenbogen) und die „weithin Gewaltige“ Eurybia.

Ketos erzeugte mit Phorkys die Graien welche Perseus überlistete, die Gorgonen von denen Perseus die Medusa enthauptete, sowie Echidna, die Mutter zahlreicher Ungeheuer und Ladon, der Drache des nördlichen Ekliptikpoles. Cetus ist ein wichtiger Aspekt der kosmischen Meere. Diese sind ein Teil der Schöpfung. Im Menschen wirken sie als instinktive und wild emotionale Kräfte. Cetus repräsentiert das kollektive Unbewusste. Damit sind die allen Menschen zugrunde liegenden psychischen Strukturen der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft gemeint. In Gruppen, Unternehmen und Institutionen bilden sich Abläufe heraus, die als kollektive Gesetzmässigkeiten dieser Systeme erkannt werden. Es gibt somit auch ein kollektives Unbewusstsein von Gruppen welches - oft machtvoll - einen kleinen Teil des Ganzen als das scheinbar Ganze ausgibt. Kinder, Künstler und Menschen unter Cetus sind dem kollektiven Unbewussten gegenüber offener als das normale Tagesbewusstsein des Erwachsenen. Sie nehmen z. B. Modeströmungen bereits frühzeitig wahr. Andererseits werden sie durch kollektive Strömungen auch unweigerlich beeinflusst. Für Menschen unter Cetus gilt es, die Strömungen nicht zu ignorieren oder dagegen anzukämpfen, auch nicht blindlings mitzuschwimmen, sondern klug in eine fruchtbare Richtung umzulenken.

Sonnengruss	1950	2000	2050
Menkar	4. Mai 17 Uhr	4. Mai 12 Uhr	5. Mai 8 Uhr

## Columba - Die Taube

Das kleine Sternbild liegt südlich des Hasen und kulminiert Mitte Dezember. Ab September wird er in der Schweiz nahe des Südhorizontes sichtbar. Obgleich es erst im 16. Jahrhundert benannt wurde, scheint dieser Himmelsbezirk tatsächlich mit der Symbolik der Taube in Verbindung zu stehen.

Durch ihre zierliche Gestalt, ihr Gurren und ihr Liebesspiel ist die weisse Taube ein ideales Symbol für die Liebe. Die Taube war die Begleiterin der Liebesgöttin Ishtar, der Himmelsgöttin Astarte und der Aphrodite (Venus). Erstaunlicherweise ist die Taube auch ein Symbol des japanischen Kriegsgottes Hachiman. Es wird erzählt, dass zwei weisse Tauben einem fliehenden Krieger von Hachiman ein sicheres Versteck zeigten. Tauben gelten als weise. Sie finden durch die Wahrnehmung des Magnetfelds der Erde immer ganz zuverlässig zu ihrem Nistplatz zurück.

Die Symplegaden sind schwimmende Felsen in der Zufahrt zum Schwarzen Meer, die ständig auseinanderdrifteten und dann wieder zusammenprallten, und zwar so schnell, dass kein Schiff durchkam. Auf Rat des Sehers Phineus lässt Jason auf seinem Argonautenzug zunächst eine Taube zwischen den Felsen hindurchfliegen und als diese mit geringer Verletzung der Schwanzfedern hindurchkommt, rudern sie selbst rasch nach und kommen (dank eines letzten Stosses durch die Göttin Athene) mit Verlust ihres Steuerruders davon. Seitdem stehen die Felsen still.

Im Buche Moses ist es eine Taube, die Noah von seiner Arche als Kundschafterin nach der Sintflut aussendet – beim zweiten Flug kehrt sie mit einem Ölzweig im Schnabel zurück und Noah weiss, dass sie Land gefunden hat. In der christlichen Kultur der Spätantike und des Mittelalters galt die Taube deshalb auch als Symbol der Liebe und der Versöhnung Gottes mit den Menschen. Bei der Germanen und Kelten galten Tauben dagegen als Vögel des Todes. Sie begleiten die Seele ins Jenseits. Werden Tauben eingeengt, tritt ihre wilde Kraft hervor. Eine Stadttaube wird schätzungsweise in zweitausend Kämpfe im Jahr verwickelt.

Die von Columba Gegrüssten, sind nicht nur für Andere ein Orientierungspunkt, sondern finden sich selbst auch ausserordentlich gut zurecht. Sie verirren sich auffallend selten, wissen ganz genau wo sie hinmüssen und wie sie dorthin kommen. Durch ihre Intelligenz können sie ihre Sensibilität und Verletzlichkeit schützen. Sie suchen immer den nächsten Horizont und kennen dabei kaum Vorsicht.

Sonnengruss	1950	2000	2050
Phact	13. Juni 2 Uhr	12. Juni 22 Uhr	13. Juni 17 Uhr

Dieses alte Sternbild ist mit Crater und Hydra verknüpft. Die vier Hauptsterne bilden ein Trapez südwestlich von Spica. Sie stehen Ende März um Mitternacht am höchsten. Die Griechen schufen das heutige Sternbild. Seine Sterne gehörten in Babylon zum Drache des Chaos, zu Tiamat.

Ein griechischer Mythos zeigt die Schattenseite des Raben. Apollon schickte ihn aus, um vom Wasser des Lebens zu holen. Unterwegs sah der Rabe unreife Feigen die er unbedingt essen wollte. So wartete er bis sie reif waren. Erst danach holte er das Lebenswasser im Sternbild Crater (Becher). Apollon war natürlich ungehalten über die Verspätung. Der Rabe erzählte eine erfundene Geschichte, warum er zu spät sei. Der Orakelgott kannte jedoch die Wahrheit. In seinem Zorn liess er das wunderschön weisse Gefieder des Raben schwarz werden.

In der nördlichen Mythologie wird die Lichtseite betont. Odins Raben sitzen rechts und links auf seiner Schulter. Hugin (Gedanke) und Munin (Erinnerung) sagen ihm alles ins Ohr was er wissen muss. Der wissbegierige, wandelbare und ekstatische Gott sendet sie jeden Tag in die Welt. Odin opferte sogar ein Auge für einen Schluck aus Mimir, der Urquelle der Weisheit am Fusse des Weltenbaumes Yggdrasil. Odin opferte sich selber für neun Tage und Nächte an Yggdrasil um die grösste Weisheit zu erlangen.

„Ich, der Rabe, erkenne komplexe Zusammenhänge blitzschnell und sehe oft wohin etwas führen wird. Ich fühle mich am Puls der Zeit. So verlasse ich mich meist auf meine Intuition. Wenn ich mich jedoch einmal täusche, wirft mich das völlig aus der Bahn. Denn ich sehe die Welt gerne schwarz-weiss. Entweder ist alles in Ordnung, dann ist die Zukunft hell, oder ich spüre ein Problem oder Problemchen, dann droht gleich der Weltuntergang. Glücklicherweise erhole ich mich schnell von diesen Abstürzen. Mit zunehmender Lebenserfahrung konnte ich ein Gleichgewicht zwischen Intuition und gesundem Menschenverstand erlangen. So ist mir mein Gespür für Kleinigkeiten welche andere übersehen, eine grosse Hilfe. Manchmal verunsichere ich die Menschen, da ich mehr über sie weiss, als sie offenbaren wollen. Ich verurteile jedoch nicht und bin von Grund auf freundlich. Wenn ich jedoch geärgert werde, oder mir misstraut wird, kann ich patzig werden und Geheimnisse an die grosse Glocke hängen. In solchen Zeiten brauche ich Unterstützung, um meinen Humor wieder zu finden. Ich werde diese Hilfe nie vergessen.“

Sonnengruss	1950	2000	2050
Algorab	6. Okt. 3 Uhr	6. Okt. 11 Uhr	7. Okt. 6 Uhr

## Crateris - Der Becher

Südlich der hellen Spica sind vier lichtschwache Sterne in Form eines kleinen Trapezes zu erkennen. Der Becher steht um den 12. März gegen Mitternacht am höchsten. Alte Sternkarten zeigen die Hydra mit dem Raben und dem Becher auf dem Rücken. In alten Zeiten, als die Hydra eine Sturm- und Ozeangottheit repräsentierte, war der Rabe ein Sturmvogel und der Becher vielleicht ein Gefäß oder Sack, um die Winde und den Regen zu binden (Odysseus bekam von Aiolos einen Ledersack mit eingeschlossenen Winden). Für die Akkader war *Lut-Tsima* der Becher der Schlange. In Griechenland wurde daraus der mit Lebenswasser gefüllte Becher von Apollon. Helios schwamm in der Schale des Herakles jede Nacht auf dem Okeanos von Westen nach Osten, um noch vor dem Sonnenaufgang seine Rosse zu schirren. Später wurde der Becher mit Ikarios, dem Erfinder des Weines verbunden. Ikarios erhielt sein Wissen direkt von Dionysos. Dadurch wurde der Becher zum Becher von Dionysos. Schlange, Apollon, Helios, Herakles - der Becher scheint allen und niemandem zu gehören. Der Becher wurde schliesslich zur Gralsschale, die Schale in der Joseph von Arimatha das Blut von Christus auffing. Jeder Mensch hat Anteil an der Lebenskraft des Inhaltes des Bechers. Der Becher ist auch das heilige Gefäß der Druiden und der Kolben der Alchemisten. In ihm werden Substanzen gemischt und umgewandelt. Das ist ein gutes Bild. Die Aufgabe des Lebenselixiers ist Wandel in jedem Menschen.

„Ich, der Becher, genieße das Leben in vollen Zügen. Gerne bin ich mit andern Menschen zusammen, brauche dabei jedoch genügend Raum. Mein Motto ist: Andere führen ja, selber geführt werden, nein. Problematisch ist meine Tendenz alles zu übertreiben. Sei es Liebe, Wein, Gesang oder Gelächter, Dionysos will noch mehr. Ich will doch nicht vom Fluss des Lebens getrennt sein. Doch im Fluss kann ich nicht nur mitschwimmen, was mit der Zeit enttäuschend ist, ich kann tief hinabtauchen. Suche ich den Sinn, verändert sich alles. Die oberflächliche und schnell verschwindende Freude wandelt sich in die Suche nach anhaltender Begeisterung. Ich nehme nun andere Menschen wirklich wahr. Ich erforsche das wirkliche Leben. Liebeleien wandeln sich in Liebe. Meine weibliche und meine männliche Seite lernen friedlich miteinander umzugehen. Ich bin kein Hermaphrodit. Mann bleibt auch mit seiner erweckten weiblichen Seite Mann, Frau bleibt auch mit ihrer erweckten männlichen Seite Frau.“

Sonnengruss	1950	2000	2050
Alkes	16. Sept. 12 Uhr	16. Sept. 8 Uhr	17. Sept. 2 Uhr

Dieses grosse südliche Sternbild erreicht seinen höchsten Stand im November um Mitternacht. In seiner ganzen Grösse kann es erst südlich von Kairo bewundert werden. Es ist allerdings schwer zu erkennen, da es aus vielen lichtschwachen Sternen besteht. Das heutige Ende bildet Achernar welcher beinahe den südlichen Polarkreis berührt. In der Antike bildete vielleicht Acamar das Ende.

Eridianus als südliches Sternbild steht mit dem Leben von Gaia in Verbindung. Dieses Leben wird noch nicht vom Verstand und der Moral eingeengt. Der wunderschöne Jüngling Hylas war der Freund von Herakles. Najaden verliebten sich in ihn als er an einer Quelle schlief. Sie konnten ihn in ihr Reich entführen. Herakles suchte ihn vergeblich. Der Hilferuf von Hylas wurde durch das Wasser so sehr gedämpft, dass Herakles ihn nicht hörte. Hylas blieb für immer jung wie die Najaden da er Ambrosia erhielt, die Nahrung der Götter. In Indien ist es als Amrita bekannt, das Elixier des ewigen Lebens.

Phaeton, der Sohn des Sonnengottes Helios fiel in den Eridianus als er gegen den Wunsch seines Vaters den Sonnenwagen lenkte. Der Wagen kam der Erde zu nahe und verbrannte ganze Landstriche. Eine Bedeutungsebene ist der Wechsel der Zeitalter (siehe Ara). Eridianus ist der kosmische Fluss aus dem alles Leben, alle Wandlung und der irdische Tod kommt. Eridianus ist jedoch auch der Fluss zwischen dieser und jener Welt. Wir alle werden ihn überschreiten müssen.

„Mein Leben fliesst manchmal schneller und manchmal langsamer dahin. Doch am Schluss will ich zum Ursprung ins Lebensmeer zurück. Auf dem Weg kann ich von allem und jedem lernen. Dabei entwickle ich einen Sinn für Geschichte: mich überrascht kaum noch etwas. Hindernisse umfließe ich einfach. Doch an einem unbeweglichen Felsen kann meine aufschäumende Kraft hervorbrechen. Dann durchbreche ich beinahe jedes Hindernis. Frei fliessend schlängle ich mich durchs Leben und erzeuge gerne eine friedliche Atmosphäre in der andere Menschen gerne verweilen. Sie können dann die Zeit und ihre Aufgaben vergessen. Doch meine tief emotionale Natur ist vielschichtig und ich habe viele Seiten. Die sind nicht leicht zu erkennen, da meine glänzende Oberfläche spiegelt. So wirst Du in mir eher Dich sehen als mein Inneres.“

Sonnengruss	1950	2000	2050
Achernar	5. März 19 Uhr	5. März 14 Uhr	6. März 11 Uhr
Acamar	13. April 2 Uhr	12. April 22 Uhr	13. April 18 Uhr

## Hydra - Die Wasserschlange

Die schwach leuchtenden Sterne im Körper des grössten Sternbilds sind schwer zu erkennen. Die sechs Sterne des Kopfes sind auffälliger, sie stehen Ende Januar am höchsten. Der hellste Stern ist Alphard - das Schlangengerh. Die Hydra war in Babylonien ein Geschöpf der weiblichen Urkraft *Tiamat*. *Marduk*, der babylonische Jupiter-Zeus, bekämpfte das Chaos von Tiamat und etablierte seinen Kosmos. Seit dieser Zeit wird das Chaos negativ beurteilt. Dabei ist ein kosmisches Weltbild nur das Resultat der kosmetischen Behandlung des Chaos. Durch diese Behandlung wird „Verständlichkeit und Logik“ gewonnen, gleichzeitig Intensität und Tiefe verloren. Der Intensität und Wildheit der weiblichen Schöpfungskraft wird oft mit Skepsis begegnet. Doch Neuheiten (das ist jede Schöpfung) verursachen immer auch Aufruhr und Unsicherheit, ja sogar Chaos. Ohne Ekstase und Enthusiasmus kann nichts wirklich Neues geschaffen werden.

Eine andere Seite zeigt der Heraklesmythos. Die Hydra lebt im Sumpf von Lerna. Unser Ursprung liegt im Meer und über den Sumpf erreichten wir das Land. Physiologisch ist unser Sumpf das Zellplasma, alles Wasser zwischen den Zellen und das Blut. Dieser meist klare Sumpf ist unser Lebenswasser. Seelisch ist der Sumpf jedoch etwas ganz anderes. Hier lösen sich die festen Konturen des Denkens auf. Mit unseren Begriffen kommen wir nicht mehr zurecht. Natürlich können wir mit „Zauberei“ eindringen: Kaffeesatz, Kartenlegen oder Medialität. Wie schön, die Verantwortung abzugeben und im Nebel zu versinken. Oder wir kämpfen uns wie Heracles mit dem Licht Apollons vor und töten die Sumpfwesen der Heuchelei, Süchtigkeit und Begierden ganz. Dazu müssen wir sie mit Feuer ausbrennen.

„Ich, Hydra, lebe im Ozean der Gefühle. Allein und doch verbunden mit allem bewege ich mich vertrauensvoll bei den Wurzeln des Lebens. Bei stürmischem Wetter bricht meine ruhige Oberfläche und die aufsteigenden Tiefen scheinen alles zu verschlingen und zu zerstören. Nur wenn ich die erlebte Verbundenheit nicht vergesse, kann ich auf diesen Wellen reiten. Ich kenne wie das Wasser keine Grenzen. Offenheit und Vertrauen ohne Grenzen führen jedoch zu Verletzungen. Wenn ich nicht zurückbeissen kann, dann ziehe ich mich zurück und verschliesse mich im Innern. Mit der Zeit lerne ich angepasste Grenzen zu ziehen, so dass mein Gefühlsozean weiterhin alles Leben bereichern kann. Ich entdeckte mein wahres Selbst und vertiefte den Zugang soweit, dass er auch im Alltag durchgängig bleibt - und siehe da, Gefühle werden zu kreativen Kräften.“

Sonnengruss	1950	2000	2050
Alphard	20. Aug. 5 Uhr	20. Aug. 1 Uhr	20. Aug. 20 Uhr

Das kleine Sternbild wurde von holländischen Seefahrern eingeführt. Es kulminiert Mitte August um Mitternacht. Der Indianer wird mit einem Pfeil dargestellt. Pfeile gibt es in dieser Himmelsgegend noch beim Schützen und nördlich beim Adler. Chiron trägt eine Lanze und der Skorpion einen Stachel. Das sind Bilder für das Aufblitzen von Gedanken in der Lebenswelt des Wassers - der ätherischen Welt.

Der Indus ist eines der neuen Sternbilder, dessen Name etwas über das Himmelsgebiet aussagt. Es ist allgemein bekannt, dass die Indianerbilder aus der Jugendliteratur (Karl May) eher europäische Träume sind als indianische Realität. Und doch, da sind die Visionen vom freien Leben in und mit der Natur, von einfachen und ehrlichen Beziehungen und von Menschen mit Würde. All dies wird durch Indus angesprochen.

Die tiefere Ebene wird im Wandel vom thrakischen Apollon zum klassischen Apollon sichtbar. Der thrakische oder hyperboräische Apollon lebte in Harmonie mit den weiblichen Naturgottheiten. Er war ein Gott des Lichtes, des Spiels und des Tanzes. Mit der Lyra in der Hand und dem Adler zu Füßen führte er zur Wahrnehmung der Sphärenharmonie und den ewigen Ideen des Seins.

Der klassische Apollon repräsentiert immer noch Musik und alle Künste. Er gilt als die Verkörperung des verfeinerten Stils und der männlichen Schönheit. Er wird zum Staatsgott der neuen Zeit und ein Gegner der alten Naturreligionen. Auch wenn er sich von der Natur entfernt hat, wird er doch von ihr unwiderstehlich angezogen. Er stellt den Nymphen und Dryaden ohne Erfolg nach. Viele seiner zahlreichen Liebschaften mit Frauen und Jünglingen sind erfolglos oder enden unglücklich. Über den Fehltritt seiner Geliebten Koronis erzürnte er sich so sehr, dass er sie durch seine Schwester Artemis verbrennen liess. Koronis heisst Rabe und vielleicht hat ihm auch der Rabe die Neuigkeit zugetragen. Und da die Überbringer schlechter Nachrichten nicht selten bestraft werden, verwandelte Apollon den weissen Raben in einen schwarzen Vogel. Im letzten Augenblick rettete Hermes den heranwachsenden Asklepios aus dem brennenden Leib der Mutter und brachte ihn zu Cheiron. Apollon kämpfte bereits als Kleinkind gegen die Erdschlange Phytton oder auch gegen Delphyne (Gebärmutter). Auch wenn er dann das delphische Orakel begründete, es ruhte auf den Leichnamen von Töchtern der Erde und der Natur. Apollon muss sich heute weiterentwickeln und wieder zurückschauen zum Ursprung.

Sonnengruss	1950	2000	2050
Alpha Indi	19. Jan. 2 Uhr	19. Jan. 22 Uhr	19. Jan. 18 Uhr

## Lepus - Der Hase

Das Sternbild liegt zu Füßen von Orion. Lepus steht Mitte Dezember gegen Mitternacht am höchsten. Im ägyptischen Zodiak von Dendera ist er deutlich als Hahn zu Füßen der Gottheit zu erkennen. In babylonischen Sternkarten folgt der Hahn dem „wahren Schäfer von Anu“ (griechisch Orion). Dieser ist der Herold der Götter und reist zwischen den Welten, wobei er Botschaften der Götter in unsere Welt mitbringt. Der himmlische Hahn wandelte sich in der griechischen Zeit zum Hasen.

Der Hahn ist ein Tagesankünder und Bote des Lichtes für Apollon, Ahura Mazda und die japanische Sonnengöttin Amaterasu. Der ägyptische Sonnengott Ra konnte den Tag in der Gestalt des Hasen ankünden. Beide Tiere werden mit Fruchtbarkeit in Verbindung gebracht. Der Hahn verkörpert das Yang-Prinzip mit Sonne, Feuer, Mut und Wachsamkeit für jeden Neuanfang. Er begleitete Merkur auf seinen Botengängen und unterstützte den römischen Januaris bei seiner Ankündigung des neuen Jahres. Der Hase ist ein lunares Tier. Er verkörpert Wiedergeburt, Verjüngung und Intuition. Er ist das „Licht in der Finsternis“. In China sitzt der Hase, wie bei vielen andern Völkern auch, im Mond. Er mixt mit Mörser und Stössel das Elixier der Unsterblichkeit.

Der Hase ist ein Attribut des ägyptischen Mondgottes Thot. Die Gottheit selber wird mit Ibiskopf oder als Pavian dargestellt. In Darstellungen hält er oft ein Schreibgerät oder eine Palmrippe in der Hand. Er ist der „Herr der Zeit“ und der „Rechner des Jahres“ da der Mondumlauf für den Kalender wichtig ist. Er wohnt im „Lebenshaus“, dort wo alles Wissen aufbewahrt wird. Sprache, Schrift und geordnete Rede vermittelte er den Menschen.

Thot ist ein wichtiger Totengott. Er wacht im Jenseitsgericht und protokolliert die „Wägung des Herzens“. Dabei wird das vergangene Leben beurteilt. Werden die typisch ägyptischen Züge von Thot weggelassen, ist er eine Erscheinungsform von Hermes-Merkur.

Der Alphastern Arneb wird von Bellatrix und Capella überstrahlt. Seine Schnelligkeit und seine Wandlungskraft stehen bei den Sonnen- und Planetenrüssen im Hintergrund. Als Frühaufgang oder als aufgehender Stern im Osten kann er sein Eigenlicht besser entfalten.

Sonnengruss	1950	2000	2050
Arneb	12. Juni 8 Uhr	12. Juni 2 Uhr	12. Juni 22 Uhr

Teile dieses Sternbild sind auch in nördlichen Breiten unterhalb der Waage zu sehen. Es kulminiert Anfang Mai gegen Mitternacht. Sein babylonischer Ursprung ist der „verrückte Gott“. Er wurde dargestellt als Mensch mit einem Löwenunterkörper. In der griechischen Frühzeit hiess das Sternbild „wilde Bestie“. Später wurde daraus der Wolf. Er wird vom Zentaur zum Altar getragen. In neueren Bildern wird er nicht mehr getragen, sondern aufgespiesst.

Der Wolf symbolisiert wilde, dunkle Kräfte und den Tod. Er ist aber auch das heilige Tier des Lichtgottes Apollon. Als Wölfin säugte er Romulus und Remus, die Gründer Roms und er erscheint sogar als Abzeichen von Franziskus von Assisi. Als Tier ist der Wolf natürlich weder gut noch böse. Er wurde jedoch vielfach benutzt, um das Böse darzustellen. Wenn Lupus am Osthimmel aufgeht, versinken die Plejaden im Westen: Der Wolf verschlingt die sechs Geisselein. Das unsichtbare siebente kann alle retten (es werden immer sieben Plejaden angegeben obgleich nur sechs gut sichtbar sind; sogar bei den Aborigines, bei klarem Himmel sehen sie bis zu 15 Plejadensterne).

In nördlichen Mythen ist die Verwandlungsfähigkeit von Wölfen bekannt. Werwölfe (germanisch ‚Mannwolf‘) verwandeln sich von Menschen in Wölfe und zurück. Der Wolfsgott Loki kann sich in verschiedene Gestalten verwandeln. Er ist oft der grosse listenreiche Helfer der Götter. Manchmal beschimpft er jedoch die Götter aufs Gröbste. Der Wolf Fenrir, ein Sohn von Loki, wird beim Weltuntergang Sonne und Mond verschlingen. Alle Weltuntergangsmysen beschreiben einen Zeitenumschwung und ein Wechsel „der Welten“ und nicht ein absolutes Ende. Die griechischen Mythen zum Wolf gehören zur Sintflutgeschichte, in der Zeus die Menschheit bis auf Deukalion und Pyrrha vernichtete. Zeus wollte den Gerüchten über die Ruchlosigkeit der Menschen nachgehen. König Lykaon bereitete ihm ein grässliches Mal mit Menschenfleisch zu. Sobald es aufgetischt wurde, zerschmetterte der Göttervater den Tisch mit seinem Blitz und verwandelte den Frevler in einen Wolf (lykos = Wolf).

Das Sternbild Lupus spricht wie Centaurus die instinktiv-wilde Seite des Menschen an. Es steht wie der Altar für eine Transformation dieser Kräfte. Ohne deren Kräfte ist der Mensch nicht vollständig, lebt er sie unbewusst aus, ist er noch nicht Mensch.

Sonnengruss	1950	2000	2050
Men	15. Nov. 19 Uhr	15. Nov. 15 Uhr	16. Nov. 4 Uhr

## Orion - Der Jäger

Neben dem grossen Wagen ist dieses Sternbild wohl das Bekannteste. Zweifellos ist Orion mit seinen hellen Sternen und seiner ausgeprägten Form das auffälligste Sternbild. Erscheint der Riese mit den drei Gürtelsternen nach mehrmonatiger Abwesenheit wieder hoch am Himmel, ist dies ein Wendepunkt im Jahr: Er kündigt im Norden den Herbst und im Süden den Frühling an. Orion kulminiert Mitte Dezember und ist in dieser Zeit nur in der Arktis und Antarktis nicht voll zu sehen. Orion geht mit den Zwillingen auf und beim Aufgang des Skorpions unter. Dies wird in der griechischen Mythologie so dargestellt, dass der grosse Jäger Orion vom Skorpion gestochen wird. In der Nacht steht Ophiuchus, der Heiler mit einem Fuss auf dem Skorpion und bezwingt diesen. So kann Orion am nächsten Morgen wieder aufgehen. Plutarch identifiziert das Sternbild mit Horus, Sirius mit Isis und Canopus mit Orion. Da Plutarch mit seinen Schriften als Wissender zu andern Wissenden schrieb, ist seine Darstellung der gängigen Gleichung der Ägyptologen „Orion gleich Osiris“ sicher vorzuziehen.

„Ich, Orion, geniesse das Leben aus vollen Zügen und lasse meine natürliche Stärke spielen. Das Leben ist einfach, entweder wird das Richtige oder das Falsche getan. Es gibt keine Grautöne oder komplexere Zusammenhänge. Auch Schwächen von andern sehe ich kaum. Wie kann jemand körperlich so schwach sein, oder wie so wenig Ehrgefühl haben? Das geht über mein Verständnis hinaus. Wer will, der kann! - Doch dann stoppte mich das Leben selber. In meinen dunklen Zeiten, gefangen in Verstimmung und Ärger, erkannte ich, dass ich wie alle andern auch, Liebe und Anerkennung benötige. Die Anerkennung ist vielleicht sogar die geheime Triebfeder meines Handelns. Meine grosse Herausforderung ist, andere nicht an meinem Massstab zu messen. Ich erkenne, dass es noch andere wertvolle Arten zu leben gibt. Ich wage nun, in mein Inneres zu tauchen. Alles verändert sich.“ Als Paul Gauguin, ein Oriontyp, mit 35 beschloss seine Bankkarriere für die Malerei aufzugeben, begannen seine Schwierigkeiten erst recht. „Halbheiten sind mir zuwider. Ich brauche das Ganze. Zwar kann ich es nicht, aber ich will es erobern.“ Geradezu vom Orion eingegeben: „Ich schliesse meine Augen, um zu sehen.“ Der Bischof, welcher über sein Begräbnis berichtete, erkannte ihn kaum: „...Gauguin ist angeblich ein Maler, jedoch vor allem ein Feind von Gott und von allem Anständigen.“

Sonnengruss	1950	2000	2050
Rigel	7. Juni 12 Uhr	7. Juni 7 Uhr	8. Juni 3 Uhr
Betelgeuse	19. Juni 24 Uhr	19. Juni 19 Uhr	20. Juni 15 Uhr

## Piscis Austrinus - Der Südliche Fisch

Der Südliche Fisch steht Ende August um Mitternacht am höchsten. Er liegt südlich zwischen Steinbock und Wassermann und trinkt das lebensspendende Wasser aus dem Gefäß des Wassermanns. Fragmente von babylonischen Sternkarten zeigen diese Wasser als „Fischkanal“. Das Himmelsgebiet war mit dem „menschenbildner“ Ea verknüpft. Der Weisheitsgott des fruchtbaren Süßwasserozeans **Abzu** bildete die Menschen und ordnete die Welt. Er war im Besitz der Weisheitstafeln auf welchen die Schicksale der Götter und der Menschen geschrieben stand. Manche halten **Oannes** – der Fischgott – als eine Form von Ea. Oannes bringt den Menschen die Kultur aus dem Meer – dem kosmischen Ursprung. Ea war der einzige babylonische Gott der nie wütend wurde und immer bereit war Gottheiten und Menschen aus ihren Schwierigkeiten zu helfen. Er gleicht hierin Okeanos und Tethys welche sich aus dem Kampf der Olympier heraushielten und weiterhin die Evolution allen Lebens unterstützten.

Die ägyptische Überlieferung sieht in diesem Sternbild den Fisch, welcher den Penis von Osiris verschluckte. Nach Osiris Zerstückelung durch Set, fand Isis alle Teile ausser dem Penis. Der Zusammenhang mit schöpferischen Lebenskräften ist klar.

Der Fisch mit seiner Beweglichkeit ist ein Bild des Lebendigen im Wasser. Hier wirken die aufbauenden Lebenskräfte. Nur mit Ehrfurcht können wir uns ihrem Geheimnis nähern. Angelus Silesius schrieb: „Das Brot ernährt uns nicht; was uns im Brote speist, ist Gottes ewiges Licht, ist Leben und ist Geist.“

Ein Beispiel von unendlich vielen „Zusammenhängen“: Am 22. Dezember 1938 entdeckte Marjorie Courtenay-Latimer einen lebenden Quastenflosser, der seit 70 Millionen Jahre als ausgestorben galt. Zu diesem Zeitpunkt erhob sich Fomalhaut am Osthorizont zusammen mit Jupiter. Zur Geburtszeit der Forscherin grüsste die Sonne Fomalhaut!

Der helle Stern Fomalhaut bezeichnet die Nase oder den Mund des grossen Fisches (vom arabischen „Fum-al-Hut“, Fischmund). Er ist einer der vier kosmischen Heerführer des alten Iran.

- Fomalhaut, der Hüter des Südens (Gabriel)
- Antares, das Herz des Skorpions, der Hüter des Westens (Uriel)
- Regulus, der Königsstern des Löwen, der Hüter des Nordens (Raphael)
- Aldebaran, das Auge des Stiers, der Hüter des Ostens (Michael)

Sonnengruss	1950	2000	2050
Fomalhaut	22. Feb. 9 Uhr	23. Feb. 5 Uhr	23. Feb. 1 Uhr

## Phoenix - Der Phönix

Das Sternbild kulminiert Anfangs Oktober um Mitternacht. In der Schweiz erhebt sich der Alphastern Ankaa knapp über den Horizont. Das Sternbild ist neu, die Verbindung dieses Himmelsgebietes zum Phönix jedoch uralte.

Alle 500 Jahre flog der Phönix von Indien nach Ägypten. Unterwegs sammelte er wohlriechende Myrrhe. In Heliopolis angekommen, baute er mit diesen Zweigen ein Nest im Sonnentempel. Er selber oder die Sonnenstrahlen setzten das Nest in Brand und der Phönix starb in den Flammen. Nach drei Tagen erhob er sich in neuer Gestalt aus der Asche und flog in seine Heimat zurück. Dieser „Feuervogel“ ist ein universelles Symbol für Auferstehung und Unsterblichkeit, für Tod und Wiedergeburt durch das Feuer. Für die Alchemisten steht er für die Vollendung des „magnum opus“, des Grossen Werkes der Vervollkommnung.

In 500 Jahren bewegt sich der Frühlingspunkt siebenmal ein Grad weiter. Multipliziert mit einem Septil (der Aspekt der Zeit) ergeben sich die 360° des Tierkreises. Hier existiert eine Andeutung zur Evolution. Das Wesen einer Tierart („das grosse Tier“, die Tiergottheit) stirbt nicht in der evolutionären Entwicklung, sondern verwandelt sich immer wieder. Das kleine Urfeld und ein heutiges Pferd lassen sich äusserlich kaum vergleichen, vom Wesen her sind sie jedoch beide Pferde.

Die drei Tage der Transformation deuten auf die drei Tage in denen der Mond bei Neumond unsichtbar ist und dann wieder neu entsteht. Der Phönix ist ein Mond- und zugleich ein Sonnentier. So hat ihn die chinesische Mythologie immer beschrieben. Als Brautsymbol steht er nicht nur für die „untrennbare Zusammengehörigkeit“, sondern sogar für alle Wechselbeziehungen zwischen yin und yang im Universum. Mit dem Kaiserdrachen zusammen dargestellt wird der Phönix weiblich und zum Symbol der Kaiserin. Der weibliche Aspekt umfasst Schönheit und Frieden.

Ankaa bringt das Feuer der Reinigung ins Leben. Alles was zu überprüfen ist und aller Ballast wird furchtlos ins Feuer gelegt, denn wir können nur verlieren, was uns von der Weltenweisheit trennt. Danach schwingen wir uns erfrischt und mit neuer Kraft in die Lüfte. Schlusswort zu Phönix und diesem Buch:

„Und solange du dies nicht hast, dieses Stirb und Werde, bist du nur ein trüber Gast auf der dunklen Erde.“ Johann Wolfgang Goethe

Sonnengruss	1950	2000	2050
Ankaa	5. März 23 Uhr	5. März 17 Uhr	6. März 15 Uhr